

# Zunge süß-sauer

Johannes Jung

Kurz nach 12 treffen wir uns am Kühlschrank. Ganz zufällig, und doch in leicht ungeschlüssiger, ein wenig ungeduldiger, still verbissener Suchbewegung. Zunächst schweigend.

*Hunger, sage ich schließlich, Hunger habe ich eigentlich gar nicht. Bisschen Joghurt vielleicht, oder Obst.*

*Ich könnte, sagt meine tatkräftige Frau, was ganz Einfaches machen, Kartoffel-Blumenkohl-Stampf.*

Unser Jüngster reißt erschrocken die Augen auf, und die Brotschublade. Kurze Druckprobe an einem Milchbrötchen von vorgestern, dann lässt er es poltert in die Schublade zurückfallen, ein spröder, fast splitternder Einschlag. Unser Großer sitzt sowieso gebeugt schon am Tisch, über einem Tutorial für die Schule, jetzt blickt er auf.

*Der Mensch, sagt er düster, der Mensch ist doch eigentlich ein Tier.*

*Ach komm, sage ich und tätschle seine Schulter, du musst nicht alles ernst nehmen, was sie euch im Ethik-Grundkurs erzählen.*

*In Bio, sagt er, nicht in Ethik. Im W-Seminar Humanbiologie.*

*Und außerdem, ergänzt meine pädagogische Frau, das Meiste sollte er schon ernst nehmen, was sie in der Schule sagen.*

*Na gut, knurre ich, aber der Mensch nur ein Tier! Als ob es keine grundsätzlichen Unterschiede gäbe: Bewusstsein, Autopoiesis, Sprache.*

Ich sage *Autopoiesis*, da wird er beeindruckt sein, und er wird schweigen; hätte auch *Sich-selber-irgendwie-zusammenbasteln* sagen können, doch *Autopoiesis* wirkt besser.

*Aber, widerspricht er mir also sofort, die Bienen zum Beispiel, die haben doch auch eine Sprache ...*

*Ha - die Bienensprache! Der Schwänzeltanz! sage ich abschätzig. Die menschliche Kommunikation ist ja wohl etwas Anderes als nur auf Nahrungsquellen hinzuweisen!*

Er schüttelt zweifelnd den Kopf: *Gerade die Nahrungsaufnahme, der Stoffwechsel und die ganzen Grundfunktionen, die Atmung, Ernährung, das ist doch bei Menschen und Tieren voll das Gleiche.*

*Das Gleiche! Ich schnaube. Die Nahrungsaufnahme! Wenn du dir, nur als Beispiel, irgendein Raubtier, ein ...– mein irrender Blick fällt auf die Küchentür, wo die gesammelten Jutetaschen hängen – ... einen Beutelwolf vorstellst, der kann nichts anderes machen als diese Beutelwolfsachen, Tiere fangen, totbeißen, seiner Beutelwolfsbrut hinschleppen. Purer Instinkt eben. Aber wir Menschen – ich mache eine kurze, wertvolle Pause, in der sich sein kleiner Bruder lauschend näher schleicht, dieser Bildungsschmarotzer – wir sind frei. Können sähen, pflanzen, ernten, aber auch jagen, aufspießen, raffinierte Fallen stellen!*

*Und, sagt meine kluge Frau, Menschen können auch irgendwo in die Kneipe gehen und den gerade überfahrenen Rehbock dort versaufen, anstatt ihn daheim abzuliefern!*

Unser Großer scheint beeindruckt, er schwankend, vielleicht schon überzeugt. *Und wir können ja auch einkaufen, bestellen, liefern lassen, bei Hallofrisch und Fresh-Flash, übers Internet!*

*Genau, sage ich und kann mir ein triumphierendes Lächeln nicht verkneifen, liefern, oder abholen, das ist die menschliche Freiheit!*

Er lächelt ebenfalls und wirft seinem kleinen Bruder einen schnellen Blick zu.

*Abholen, sagt er, und seine Stimme klingt nach lockend-süßer, vollreifer Mango, Papa! Du könntest doch jetzt einfach zum Tiger-Wok fahren und uns was Leckeres zum Mittagessen holen!*

*Zum Tiger-Wok? frage ich, und Misstrauen schnell in mir empor wie eine Königskobra. Moment mal, Mo...! Mein Protest wird aber geschluckt von einem*

mehrstimmigen, alles übertönender Aufschrei, nah an der Hungerrevolte. Der Tiger-Wok ist nämlich unser Lieblingsschnellimbiss.

*Knusper-Ente! Mit Reis! Und für mich mit gebratenen Nudeln! Die Curry-Linsen-Gemüse-Pfanne, meint meine sanfte Frau, mittelscharf!*

Hastig und hungrig ist die Essenswunschliste zusammengestellt: Zweimal Kids-Menübox 3, also Knusperente Ho-Tschi-Min, einmal mit Reis, einmal mit Nudeln, aber beide ohne Soße, auf keinen Fall Soße, für mich die gegrillten Black-Tiger-Shrimps mit Glasnudeln, die Curry-Linsen-Gemüse-Pfanne, mittelscharf, mit Erdnuss- oder Soja-Dressing, aber bloß nicht süß-sauer! Süß-sauer auf keinen Fall.

Dann Stille, es ruht der Hungersturm, und alle Augen ruhen auf mir. *Warum, frage ich schwach, Warum soll gerade ich zum Tiger-Wok fahren?*

*Weil ich, gibt meine fleißige Frau zu bedenken, noch mein Webinar habe, digitale Lehre, für unsere Zukunft, du weißt doch – Geld verdienen eben!*

*Das Tutorial, sagt der Große, muss ich fertighaben, bis morgen ... fürs W-Seminar!*

Der Kleine hebt traurig die zarten, hefeteigweichen Ärmchen. *Für mich ist es viel zu gefährlich!* seufzt er, Perlmutterglanz auf den Pupillen, *die vielen Autos, die schlimme Kreuzung vor dem Bahnhof, tausend Gefahren für mein junges knospendes Leben ...*

*Knospend!* grunze ich, von wegen – *knuspernd vielleicht.*

*Und außerdem, sagt der Kleine und legt seine Hand auf meine, du fährst doch sowieso am allerallerschnellsten!*

Als ich mein Fahrrad aus dem Schuppen hole, winken alle fröhlich aus dem Fenster. *Nicht vergessen, rufen sie zu mir herunter, zweimal Knusperente! Und nicht scharf! Und ob ich meinen Schnauzenlappen dabei hätte?* Ich hebe abwesend meine bunte Mundnasenbedeckung. Mit den Gedanken bin ich immer noch bei den raffinierten Tricks der hungrigen Jäger, mit denen sie an ihre Beute kommen.

Beim Tiger-Wok ist nicht viel los. Vor mir steht nur ein hünenhafter Mann an der Theke. Er trägt klobige Schuhe mit stählernen Schutzkappen, wie sie nur Handwerker tragen, auf seinem Rücken einen gelben Schriftzug: **Ihr Profi für Energie-Spannung-Kommunikation: Elektro-Klüpfel / Volkach**. Die Haltebänder seiner Maske sind feucht von Körpersäften, er ist erhitzt, seine Schultern spannen sich vor Anstrengung.

Vor ihm, hinter der leicht gewölbten Plexiglasscheibe, ist etwas verzerrt eine zierliche Frau zu erkennen, ihr Mundschutz ist mit stilisiertem Bambus bedruckt, auch sie wirkt angespannt, ihre dunklen Haare kleben an der Stirn oder fallen strähnig auf die Schultern.

Der Mann vor mir macht große, raumgreifende Bewegungen, und er redet sehr laut, er schreit beinahe, er gestikuliert, seine Nackenmuskeln zucken. Jetzt dreht er sich um, er ist vorne fast noch größer als hinten, in den Augen flackern Hunger und Verzweiflung, seine groben Hände durchschneiden die Luft vor meinem Gesicht und durch seine Mundnasenbedeckung dringen dumpfe Laute in einer fremden Sprache, die nicht viel Menschliches hat: *Ihufeikewödlevestane*, oder so etwas Ähnliches.

*What?* sage ich, hebe die Schultern: *I don't understand! No comprendo!* und ergänze überdeutlich: *Ich habe kein Wort verstanden*.

Der breitschultrige Mann verdreht die Augen, er stöhnt und zeigt auf die zierliche Frau, holt Luft und rollt jetzt Silbe um Silbe klar und hart aus sich heraus wie Mainkiesel: *Ich hob die Fraa fei net verschdanne! Ich däd doch bloss die Knuspäente nemm woll!*

Ich werfe einen fragenden Blick an ihm vorbei auf die dunkelhaarige Frau, die hinter dem spiegelnden Glas kleine ratlose Handbewegungen zu machen scheint.

Jetzt deutet sie auf die Theke, und ein fragendes Wort löst sich von ihren Lippen, oder dringt durch den spießenden Bambus: *Wisiwosiänne?* Eigentlich sagt sie es nicht, es ist eher wie ein halb fragender, halb gesungener Lockruf:

*Wisiwosiänne* - das klingt melodisch wie der Ruf des burmesischen Schwarzkopfpapirs, so zart und hell, ein froher Singsang durch ihre Dschungelmaske, lieblich und schön. Zu verstehen aber ist er nicht. Denn ganz hinten, an der Kochstelle, hebt in diesem Moment ein untersetzter, ebenfalls dunkelhaariger Mensch seine Schöpfkelle; er tut dies stumm, der Wok aber lässt ein lautes, unternehmungslustiges Bruzzeln hören, voller Frittierfreude: *Schschrsschrrssssssssschschsch*, und von den Bahnsteigen dröhnt die blecherne Durchsage dazwischen, dass der IC nach Nürnberg heute ausnahmsweise in unveränderter Wagenreihung führe.

Was könnte sie mit diesem *Wisiwosiänne* meinen, das sie so tapfer durch Lärm und Maske und Bruzzeln und Plexiglas singt? Oben auf der Theke steht dreierlei: Ein Ständer mit Papierservietten zur Händedesinfektion und zwei Schilder: Visa-Kartenzahlung möglich, und die Soßenauswahl: Wasabi, Curry, Erdnuss, und süß-sauer natürlich. Hinter manchen Angeboten sind zwei oder drei Chilischoten aufgedruckt, durch das spiegelnde Glas allerdings kaum zu erkennen.

Was mag das also heißen, *Wisiwosiänne*? Mit Visa zahlen Sie die Ente? Oder: Welche Soße wollen Sie zur Ente? Oder: Waschen Sie sich bitte die Hände!

In meinem Kopf rasen die Gedanken, ich entscheide: *Welche Soße*, sage ich zu dem Riesen, oder schnaube es durch den Mundlappen, *welche Soße er wolle?*

Hä? Der Mann starrt mich an, dann präzisiert er die Frage, und seine Arme baumeln gewaltbejahend an den Seiten: *Hä?*

Ich deute auf das Schild auf der Theke: *Soße!* Ich schreie jetzt auch: *Welche Soße du wollen?* Und bei *Soße* mache ich soßenimitierende, wellenförmige Handbewegungen. Zum Glück ergänzt der Bahnsprecher scheppernd von draußen, dass der Regionalexpress aus Gunzenhausen heute – er stockt – pünktlich auf Bahnsteig 9 einführe, daher alle Anschlüsse erreicht würden, auch die Regionalbahn nach Gemünden.

*Schschschrrschschrrssssssssssschschsch*, gibt der Wok von hinten seinen Senf dazu, der Mann aber nickt, endlich verstehend, und hebt zwei Finger. Currysoße! Ein Moment für die Ewigkeit: Die Knusperente ist gelandet.

Jetzt nimmt die zierliche Frau mich in den Blick, legt den Kopf fragend schief, schaut mich an und lächelt. Oder: Sie könnte lächeln.

Ich habe meinen Auftrag genau behalten: *Zweimal Kids-Menübox 3, die Knusperente Ho-Tschi-Min einmal mit Reis, einmal mit Nudeln, aber beide ohne Soße, auf jeden Fall ohne Soße, für mich die gegrillten Black-Tiger-Shrimps mit Glasnudeln, die Curry-Linsen-Gemüse-Pfanne, mittelscharf, mit Erdnuss- oder Soja-Dressing, aber bloß nicht süß-sauer! Süß-sauer auf keinen Fall.*

Sie nickt, deutet sogar eine kleine Verbeugung an und wiederholt dann meine Bestellung sicherheitshalber lautgetreu und Wort für Wort: *Zweimal Kids-Menübox 3, die Knusperente Ho-Tschi-Min einmal mit Reis, einmal mit Nudeln, aber beide ohne Soße, auf jeden Fall ohne Soße, dann die gegrillten Black-Tiger-Shrimps mit Glasnudeln, die Curry-Linsen-Gemüse-Pfanne, mittelscharf, mit Erdnuss- oder Soja-Dressing, aber bloß nicht süß-sauer! Süß-sauer auf keinen Fall.*

Ich nicke und lächle in den Lappen. In meinen Gehörgängen ist nur ein einziges süßes Silbengewirr angekommen: *Wisiwosiänne*, oder ein bisschen länger.

*Keine Soße*, rufe ich daher sicherheitshalber und zeige zur Verdeutlichung eine international anerkannte Geste totaler Verneinung, die ruckartig vor dem Kehlkopf bewegte flache Hand, *keine Soße! Und schon gar nicht süß-sauer*, schreie ich noch hinterher, und mein Mundschutz bläht sich wie das Großsegel auf Zheng He's siebenmastiger Admirals-Dschunke, *bloß nicht süß-sauer!*

Sie nickt, dreht sich zum Mann an der Pfanne und zwitschert eine Melodie von dunkler, rätselhafter Schönheit durch ihre Bambusmaske. Was mag es heißen, ihr frohes, klingendes Singen – vielleicht: Die Ente extra süß-sauer? Oder: Hau dem Weißwurstzuzler dreifach Chili in die Soße, auf dass es ihm seine Zunge schärfe und alle weichen, wabbeligen Silben von den Stimmbändern brenne?

Vom Wok höhnisches Zischeln: *Schschschrrschschrrssssssssssschschsch.*

Dann dreht sie sich wieder zu mir und deutet wortlos auf die Oberseite der Theke. Wozu denn noch Worte? Sprache? Schwänzeltänze?

Ich zücke meine Kreditkarte. *Wisiwosi!* denke ich nur, und mit *Wisiwosi* zahle ich auch meine *änne*.

Dann sause ich zur hungrigen Meute, schnell wie ein japanischer Wanderfalke, die werden ja panisch schon auf mich warten, schleppe alles ins Haus, große Erleichterung, große Freude, aber auch die ersten harschen Töne: *Ich hätte ja ganz schön lange gebraucht!*

Und dann das Auspacken, die süßen Gerüche, der im Maul zusammenschießende Speichel, viel Jubel, dann Jammergeschrei: *Ey! Alter! Ich wollte doch Reis, keine Nudeln! Und die Soße – voll süß-sauer!*

Auch meine aufmerksame Frau äugt misstrauisch in ihre Currylinsen: *Die würden ja ziemlich scharf riechen!*

*Wisisosi*, sage ich und zucke mit den Schultern. *Wisiwosiänne*.

Was, fragt meine zarte und lockige Frau, die gerade ihre Gabel in ein Broccoliroschen gerammt hat, *Wisiwosi? Was soll das denn ...?*

*Ist Coronadeutsch*, knurre ich, *Im nächsten Leben, heißt das, da werde ich ein Beutelwolf. Aber hundertprozentig.*

---

**Johannes Jung**, Studium des Lehramts für Grundschulen, seit 1996 Dozent an der Universität Würzburg, Promotion, Habilitation; 2007-2010 Professuren an Uni Erlangen-Nürnberg und Uni Regensburg. Seit 2014 Mitglied im Autorenkreis Würzburg. Veröffentlicht Lyrik, Kurzprosa und Romane, Preisträger beim Jakob-Wassermann-Wettbewerb (2015) und Gewinner des Schaeff-Scheefen-Preises des Autorenverbands Franken e. V. (2019).